

**Grußwort in der Stadtkirche Jever am 3. November 2012  
„Luther in Worms“ – Oratorium von Ludwig Siegfried  
Meinardus**

Sehr geehrte Damen und Herren,

an dem Ort, in dem der Komponist Ludwig Siegfried Meinardus seine Kindheit verbracht hat, in Jever hören wir nun sein Oratorium: Luther in Worms. Das ist etwas sehr Besonderes.

Dass dies möglich ist, ist dem Projekt, das von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg initiiert ist – Freiheitsraum Reformation – zu danken. Diesen Dank spreche ich für unsere Kirche an dieser Stelle deutlich aus und überbringe die Grüße unseres Bischofs Jan Janssen und des Kollegiums der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg. Neben dem Projekt Freiheitsraum Reformation gestaltet unsere Kirche aktiv die Dekade auf dem Weg zum 500. Jahrestag des Thesenanschlags in Wittenberg der Evangelischen Kirche in Deutschland. Dass nun, zum Ende des Themenjahrs Reformation und Musik, neben dem Programm der EKD 366+1 dieser musikalische Abend hier in Jever erlebt werden kann, ist eine große Freude.

495 Jahre nach dem für Gesellschaft und Kirche so wichtigen Ereignis des Thesenanschlags Luthers in Wittenberg erinnern wir uns an radikale Veränderungen, die die Reformation hervorgebracht hat.

Dass viele gesellschaftliche Institutionen gemeinsam mit den Kirchen diese Veränderungen analysieren und sie weiter fruchtbar werden lassen für die Gestaltung von Gesellschaft und Kir-

che, ist die Fortführung der großen reformatorischen Überschrift: ecclesia reformata semper reformanda und erlauben Sie mir, diese Überschrift auch auf die Gesellschaft zu übertragen: civitas semper reformanda.

Als protestantische Christinnen und Christen erinnern wir uns der Reformation aus vier grundlegenden Aspekten unseres Glaubens:

solus Christus – allein Christus  
sola scriptura – allein die Schrift  
sola gratia – allein aus Gnade  
sola fide – allein der Glaube.

Durch die Reformation sind das Zeugnis des Jesus von Nazareth, der Glaube an den auferweckten Sohn Gottes, das Wort Gottes, die Gnade Gottes in den Mittelpunkt von Theologie und Gestaltung des christlichen Glaubens im Alltag in den Mittelpunkt gerückt. Dr. Martin Luther, seine Zeitgenossinnen und -genossen haben deutlich beigetragen zu den großen Veränderungen in Gesellschaft und Kirche in Mitteleuropa im ausgehenden Mittelalter. Nichts darf bleiben, wie es ist – Auseinandersetzung bedeutet Veränderung. Dazu bereit zu sein, sich auf Veränderungen einzulassen, dabei niemals Gott und die Menschen aus dem Blick zu verlieren, ist die Herausforderung des Lebens schlechthin. So setzen wir uns kritisch mit dem Werk der Reformatoren auseinander. Dies wird besonders auch im bereits in Wittenberg eröffneten nächsten Themenjahr der Reformationsdekade: Reformation und Toleranz geschehen. Hier wird es hoffentlich auch zu deutlichen Abgrenzungen zu vielen Äußerungen Luthers im Hinblick auf anders Denkende und Glaubende kommen. Möge uns alle Erkenntnis aus Wissenschaft und aus dem Leben dazu verhelfen, Veränderungen weiter zu gestalten.

Oberkirchenrätin Annette-Christine Lenk

So feiern wir, wenn wir Reformationsfest feiern, nicht Martin Luther, sondern ein Fest des Glaubens.

„Hier stehe ich und kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen“ – so soll Luther in Worms gesagt haben – Anekdoten und Geschichten brauchen wir zum Leben – heißt für uns, sich einzubringen, Veränderungen zu gestalten und eben auch auszuhalten.

Dies mit vielen Partnerinnen und Partnern tun zu können auch außerhalb von Kirche, ist etwas Besonderes. Deshalb noch einmal: wir freuen uns, dass dieser Abend heute hier möglich ist.

Möge Gottes Segen uns alle begleiten an diesem Abend und darüber hinaus.

Oberkirchenrätin Annette-Christine Lenk